

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesh. Anzeigenseite 15 A., die Reklamentseite 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs- Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Seiten- Abschlüsse. Offertenzeichen od. Ausf. durch die Exp. 25 A.

76. *Sahragana*

Vom 7. Oktober 1916.

Der Preis für Äpfel aus der Ernte 1916 darf sich der Erntekosten bei der Veräußerung durch den Erzeuger (auch Pächter) für geschälteste und für Galt-12 Mark, für gepflückte Äpfel 12 Mark für den nicht übersteigen. Diese Preise erhöhen sich beim durch den Kleinhandel an den Verbraucher um für den Sentner.

genommen von der Preisvorschrift des Abs. 1 sind als Tafeläpfel gelten ausschließlich gepflanzte und in festen Gefäßen verpackte Äpfel. Wo geordnete und sortierte Äpfel, die als Tafeläpfel Verwendung ohne besondere Verpackung ortsüblich in Räumen werden, kann die untere Verwaltungsbehörde diese Äpfel als Tafeläpfel anerkennen.

Das Eigentum an Kesseln außer an Tafelkesseln
2) kann durch Anordnung der zuständigen Be-
lehrten Person übertragen werden. Die An-
ordnung ist an den Besitzer zu richten. Das
Geld geht über, sobald die Anordnung dem Besitzer zu-
geht. Der Anordnung Betroffene ist verpflichtet,
das Geld bis zum Ablauf einer in der Anordnung
bestimmten Frist zu verwahren und pfleglich zu be-
handeln.

Übernahmepreis wird unter Berücksichtigung der festgesetzten Preise sowie der Güte und Verwertbarkeit der Vorräte von der zuständigen Behörde festgesetzt. Die Verwaltungsbehörde entscheidet endgültig über alle, die sich aus der Anordnung ergeben.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit
bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser
wird bestraft:

den im § 1 bestimmten Preis überschreitet;
einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auf-
fordern, durch den der Preis (Nr. 1) überschritten wird,
als zu einem solchen Vertrag erbietet;
zur Verpfändung, die Vorräte zu verwahren und
zu behandeln (§ 2) zu widerhandeln.

der Strafe können die Gegenstände, auf die sich
bare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie
gehören oder nicht, eingezogen werden.

Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als Verwaltungsbehörde, untere Verwaltungsbehörde und Behörde anzusehen ist.

Die Vorschriften dieser Verordnung finden auf
aus dem Auslande eingeführt sind, keine Anwen-

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Die Kleinhandelspreise (§ 1, Abs. 1, Satz 1) treten erst am 13. Oktober 1916 in Kraft.
Am 7. Oktober 1916

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
gez.: Dr. Heffnerich.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 2. November.

sonderbar ist: Hefferrich.
der Tagesordnung stehen die Entschließungen des
über die Gefangenen-Behandlung. Es soll die
des Heiligen Stuhles oder einer neutralen
Verbesserung des Loses der Gefangenen in An-
genommen werden. Eine weitere Entschließung be-
ziehung der Gefangenen.

ring Schönaich-Carolath (nlt.) berichtet aus Kusturberhandlungen. Es sind viele und begründet über die Behandlung der deutschen Gefangenen im Ausland eingelaufen. Sie haben sowohl in den wie russischen Gefangenenlagern außerordentliche Misshandlungen, sogar Mißhandlungen zu sehen. In England soll es wesentlich besser sein, aber kommen wieder Klagen über die Unterbringung der Gefangenen. Es muß versucht werden, durch Vermittlung neutraler Länder Hilfe zu bringen. Ueber die für deutschen Gefangenenlagern war man einig, einige wurden befriedigend erledigt. Sehr geklagt wurde darüber, daß unsere Gefangenen im Ausland keine Liebesgaben nicht immer erhalten. Die Konvention müssen wir Dank und Anerkennung aussprechen.

minister v. Stein: Se. Majestät hat mich hierher, ich komme direkt aus dem Felde und muß mich raten, ich muß deshalb um Ihre Nachsicht bitten. Ich habe die Schlacht, die ich jetzt mit meinen Truppen führen muß, habe ich viel gesehen und gelernt; die Truppen immer neue Kräfte und Mittel in den ganzen Welt steht ihnen zur Verfügung. Die eng- lischen Truppen sind sehr über den drüben ausgeübt und ich sie mit dem Pöbel zusammenkämpfen müssen. Ich will sie aushalten im Interesse des Vaterlandes. Ich will auch tun. (Weisfall.) Ich bitte bei den Truppen um die Unterstützung des hohen Hauses.

Verwaltungsdirektor Kriege: Wir haben uns in jeder Hinsicht, das Was der deutschen Gefangenen zu verdienstlichen Verdienste darum haben sich besonders der Schweiz und die Schweiz erworben, denen unser war-

mer Dank gebührt. Wir haben mit den feindlichen Ländern verschiedene Vereinbarungen getroffen, die demnächst dem Reichstag zugehen werden. (Beifall.) Wir wollen gern auf Vergeltungsmaßregeln verzichten, wenn unsere Gefangenen gut behandelt werden.

General Friedrich betonte, daß die Kommissionswünsche so weit wie möglich ihrer Erfüllung entgegengingen. Abg. Erzberger (Ztr.) feierte die hohen Verdienste des Papstes um die Besserung des Loses der Gefangenen und betonte, daß wir ohne die Vermittlung des Heiligen Stuhles und der neutralen Staaten nicht auskämen.

Abg. E m m e l (Soz.) betonte, daß seine Freunde mit den Maßnahmen der Regierung einverstanden seien.

Abg. Bruckhoff (Bp.) schloß sich dem an.
Die Resolutionen wurden angenommen.
Freitag: Ernährungsfragen.

Am ersten Dienstag im November, der in diesem Jahre auf den 7. des Monats fällt, findet nach der Verfassung in jedem vierten Jahre die Wahl des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika statt. Die Wahl ist recht eigentlich eine Volkswahl. Sie wird nicht, wie in Frankreich, durch Kammer und Senat, sondern auf dem Wege der Volksabstimmung vollzogen. Jeder der 47 Unionsstaaten wählt so viel Wahlmänner, wie er Vertreter im Repräsentantenhaus und im Senat besitzt. Diese Wahlmänner, die natürlich auf einen bestimmten Präsidentschaftskandidaten eingeschworen sind, vollziehen in Washington die Wahl von deren Ergebnis nicht nur die Staatsleitung, sondern auch die Gestaltung der Kommunalverwaltung und schließlich des gesamten öffentlichen Lebens der Union abhängt. Ueber den Ausfall der Wahl herrscht bis zur Stunde volle Ungewißheit, da noch im letzten Augenblick Ueberraschungen eintreten und die Stimmabgabe der kleineren Parteien oder der Frauen, denn auch diese sind bekanntlich in mehreren Unionsstaaten wahlberechtigt, den Ausschlag geben können. Die beiden Präsidentschaftskandidaten, die einander gegenüberstehen, sind der bisherige Präsident, der Demokrat Woodrow Wilson, und sein republikanischer Gegenkandidat, Charles Evans Hughes (Wich. Zuehl).

Wilson hatte seine Wahl im Jahre 1912 der Spaltung der republikanischen Partei zu danken, für die die beiden Expräsidenten Roosevelt und Taft kandidierten. Beide zusammen erhielten 7,8 Millionen Stimmen, während Wilson es auf nur 6,29 Millionen brachte. An die Wahl des berühmten Gelehrten, der lange Zeit als Präsident an die Spitze der Universität von New Jersey gestanden und zwei Jahre lang als Gouverneur des Staates New Jersey gewirkt hatte, waren große Hoffnungen geknüpft worden. Seit 1896 hatte die republikanische Partei die Präsidenten gestellt, die in einseitiger Verfolgung ihres plutokratischen Programms manches Unheil herbeigeführt hatten. In seiner Antrittsrede am 4. März 1913 hatte Wilson ein zum Teil mit hineinreichendem Schwung vorgetragenes sozialpolitisches Programm entwickelt, in dem er darlegte, daß die großen industriellen Leistungen der Union unter dem republikanischen Regierungssystem vielfach ohne Ansehung des Menschenwertes hervorgebracht worden seien. Wilson proklamierte den Schutz des Eigentums und des persönlichen Rechts, den Schutz der Arbeiter. Seine Kampfansage gegen die Riententrusts hat er so wenig einlösen können, wie irgendeiner seiner Vorgänger. Wie weit er den von ihm beim Amtsantritt verkündigten Grundfay der Gerechtigkeit immer und namentlich in den Fragen der auswärtigen Politik betätigt hat, das wird die Geschichte noch festzustellen haben. Das Wort von der einseitigen Neutralität des Herrn Wilson, die Weigerung des Präsidenten, ein Waffenausfuhrverbot zu erlassen, obwohl ein solches Einbrot im Einklang mit der von Wilson bekundeten Friedensliebe gestanden und den Krieg abgelenkt hätte, sind bekannte Dinge. Für die innere Politik Amerikas hat Wilson manches geleistet, den Frieden bisher erhalten und den Wohlstand gemehrt.

Dughes ist im Gegensatz zu Wilson in Europa eine ziemlich unbekannte Größe. Er wurde am 11. April 1862 in Glen Falk, einer Fabrikstadt in der Nähe von NewYork, geboren, und steht also im 55. Lebensjahre. Er studierte Kunst- und Rechtswissenschaft und wurde 1884 Richter am NewYorker Gerichtshof. Als solcher war er bis 1906 tätig mit zweijähriger Unterbrechung, während deren er als Professor der Rechtswissenschaft an der Columbia-Hochschule wirkte. Während seiner Richteramtstätigkeit war er vielfach von der Regierung mit der Untersuchung der Verhältnisse verschiedener öffentlicher Unternehmungen beauftragt worden und erwarb sich dadurch ein hohes Ansehen. 1907 wurde er Gouverneur von NewYork. Dieses Amt bekleidete er bis zum Jahre 1910, um es alsdann mit dem eines Richters am Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten auf Veranlassung des damaligen Präsidenten Taft zu vertauschen. Mit den Fragen der inneren Politik befaßt sich das Programm von Dughes im wesentlichen mit dem von Wilson, denn Wilson vertrat nicht eigentlich das demokratische Programm, sondern ein solches der republikanischen Partei, das er durch mancherlei Reformen etwas ummodellte. Ueber die Haltung von Dughes in den Fragen der auswärtigen Politik ist noch wenig Positives bekannt geworden. Von den den Vereinigten Staaten durch England versetzten Fußritten hat er in seinen Wahlreden so wenig Notiz genommen wie Herr Wilson in den seinigen. Was diese Fragen angeht, so wird voraussichtlich auch dann, wenn Wilson wider Erwarten nicht gewählt werden sollte, eine wesentliche Aenderung kaum eintreten. Europa hat daher von der Präsidentschaftswahl in Washington eine wesentliche Aenderung der amerikanischen Politik in Bezug auf seine Angelegenheiten nicht zu erwarten.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 2. Nov. (H. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarshalls
Kronprinz Rupprecht von Bayern.
Im nördlichen Sommergebiet fristete die A-
rteritätigkeit teilweise erheblich auf. Ein englischer
erstoß nördlich von Courcellette ist leicht abge-
esen. Französische Angriffe im Abschnitt
sboeuft-Rancourt brachten dem Feinde keine
erteile nordöstlich von Morval und am Nordwestrand des
Pierre-Baast-Waldes, wurden in der Hauptsache
r blutig abgeschlagen. Unsere Truppen
angen gegenüber hartnäckigem französischem Wider-
nd in den Nordteil von Saillly vor.

Front des deutschen Kronprinzen. Mehrfach steigerte sich der Feuerkampf rechts der als zu großer Heftigkeit, insbesondere richteten die anjosen bisher schwereres Zerstörungsfeuer gegen die bereits der Nacht von unseren Truppen befehlsgemäß und ohne obliche Störung geräumte feste Baug, auf der wir zu wichtige Teile gesprengt hatten.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generalfeldmarshalls
Prinz Leopold von Bayern.
Bei der Heeresgruppe des Generals von Vin-
gen stürmten weisfällische und ostfriesische Truppen
die Führung des Generalmajors von Dittfurth die bei und
ich von Witonitz auf das linke Stochduser vor-
gehobenen russischen Stellungen. Neben hohen
tügen Verlusten blühte der Feind an Gefangenen
22 Offiziere, 1508 Mann
und ließ 10 Maschinengewehre, 3 Minen-
rfer in unserer Hand. Unsere Verluste sind gering.
ter südlich, bei Alexandrowka, brachten wir von
ein gelungenen Erkundungsvorstoß 60 Gefangene zu-

Front des Generals der Kavallerie
Erzherzog Karl.
In den Karpathen erfolgreiche Unternehmungen gegen russische Vorstellungen nördlich von Dornatra.
An der siebenbürgischen Ostfront ist die Lage verändert. Rumänische Angriffe gegen die über den Mäläng- und Predelalp vorgebrungenen verbündeten Truppen sind verlustreich gescheitert. Wir nahmen 10 Offiziere, 200 Mann gefangen. Südöstlich des Te-Turm-Passes dauern die für uns günstigen Gefechte an.

Balkan-Kriegschauplatz:
Front des Generalfeldmarschalls
von Radenski.
Constanza wurde erfolglos von See her be-
setzt.

Mazedonische Front.
Serbische Vorstöße wurden im Gernabogen
nördlich von Ridze Planina abgeschlagen.
der Strumafront lebhafteste Vorfeldkämpfe.
Der erste Generalquartiermeister: Judentorff.

Der österreichische amtliche Bericht.
 Wien, 2. Nov. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:
 Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.
 Im Raume südöstlich des Berg-Toronyer- (Rote-Turm-)
 es machten wir weitere Fortschritte. Südlich und südöstlich
 Basso (Kronstadt) auf feindlichem Boden kämpfende
 reichlich-ungarische und deutsche Truppen schlugen rumä-
 nische Angriffe ab. In der südlichen Bukowina und im
 u.-Gebiet erfolgreiche Vorfeldunternehmungen.
 Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold
 von Bayern.

Deutsche Truppen der Armee des Generalobersten von
thanzsch warfen den Feind bei Bitoniez (südlich
Solothvina) aus einer stark verschanzten Stellung; es
an 22 russische Offiziere, 1500 Mann, 10 Maschinenge-
e und 3 Minenwerfer eingebracht.

italienischer Kriegsschauplatz: Im Görzischen hat eine neue Offensive begonnen. Die zweite und dritte italienische Armee, die seit den letzten großen Kämpfen durch die Truppen ergänzt wurden, griffen abwärts Görz an. Der erste allgemeine Ansturm ist dank dem Heldenmut unserer Truppen abgeblasen. Nachdem sich das starke feindliche Feuer auf des Vormittags zu außerordentlicher Heftigkeit geäußert hatte, stürmte die feindliche Infanterie am Mittag im Wippachtale sollten die Höhen östlich der Berka um jeden Preis genommen werden. Sieben feindliche Bataillone, auf engem Raume angefaßt, wurden hier restlos vernichtet. Auf dem Nordteil der Karstochfläche setzte nach 11 Uhr vormittags ein Massenstoß italienischer Infanterie ein, der zunächst aber unsere zerstreuten Vorposten in Raum gewann. Die umfassend angelegten Gegenangriffe unserer tapferen Truppen warfen die Italiener wieder zurück; doch blieb Udovica in Feindeshand. Acht italienische Bataillone waren an diesem Stoß beteiligt. Im Südteil der Karstochfläche behaupteten wir trotz wütender Angriffe unsere Stellungen. An dem Erfolge des gestrigen Schlachttages das Krainer Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 27 und bewährte westgalizische Landsturm-Regiment Nr. 33 hervorragenden Anteil. Sie wiesen feindliche Angriffe heftig ab und behaupteten sich gegen größte Uebermacht. Auch die Infanterie Nr. 41 und Nr. 11 verdienen alles Lob. Wie haben

über 1000 Mann gefangen und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Ereignisse zur See: Am 1. November abends griffen mehrere unserer Seeflugzeugschwader Cervignano, San Giorgio di Nogaro, Pieris, Grado und die Adriatische Werke bei Monfalcone sehr wirkungsvoll an. Es wurden zahlreiche Volltreffer in militärischen Objekten und Anlagen der genannten Orte, sowie in einer Halle der Flugstation Grado erzielt.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 2. Nov. (W.B.) Amtlicher Bericht des Generalstabes vom 2. November: Mazedonische Front: Schwache feindliche Abteilungen, die nördlich des Malit-Sees vorgezogen waren, sind durch unsere Truppen in östlicher Richtung vertrieben. Im Gerna-Bogen haben wir einen schwachen Angriff des Feindes zurückgeschlagen. Am Fuße der Belasica-Planina und an der Strumafont geringe Artillerietätigkeit. Während des Kampfes am 31. Oktober hat der Feind im Strumatal schwere Verluste erlitten. Im Abschnitt zwischen den Dörfern Christos und Baraki Dschuma haben wir über 500 unbedingte Leichen, viele frische Gräber und zerstört eine beträchtliche Menge von Ausrüstungsgegenständen und Waffen gefunden. An der Küste des Ägäischen Meeres beschloß ein feindlicher Monitor ohne Ergebnis unsere Stellung bei Orfano. — Rumänische Front: Die Lage ist unverändert. Vier feindliche Kriegsschiffe bombardierten 20 Minuten lang die Stadt Constanza. Unsere Küstenbatterien zwangen die Schiffe, sich zu entfernen. Das Bombardement hat weder Opfer gefordert, noch Schaden verursacht. An der Donau bei Rustschuk und Swistow beiderseits Artilleriefeuer.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 2. Nov. (W.B.) Amtlicher Heeresbericht vom 1. November: An keiner Front ein Ereignis von Bedeutung. — An der galizischen Front überschritten unsere Truppen am 30. Oktober in einem heftigen Angriff drei hintereinander liegende besetzte Verteidigungslinien des Feindes, bemächtigten sich der Höhe 407 nördlich von Woloschaw, sowie weiter östlich der Höhe Copavil. Im Laufe des Kampfes machten wir 120 Gefangene, darunter 4 Offiziere, erbeuteten 4 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer. Wiederholte Angriffe, die der Feind mit überlegenen Kräften am 1. November machte, um die genannten Höhen wiederzugewinnen, blieben gegenüber dem heldenhaften Widerstand unserer Truppen völlig erfolglos.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 1. November: Nachmittags: Die Franzosen machten im Laufe der Nacht nördlich von Vesboeuf nördlich der Somme neue Fortschritte. Morgens unternahmen die Deutschen einen heftigen Angriff von Norden und Osten, auf Saillly-Saillies vordringend. Alle ihre Versuche wurden in unserem Feuer gebrochen, und der Angreifer in die Ausgangsgräben zurückgeworfen. Die Franzosen machten 70 Gefangene. An dem rechten Maas-ufer verhältnismäßig ruhige Nacht. In den Bogen Scheiterer ein deutscher Angriffsbefehl bei Vargigen südwestlich Altkirch in unserem Sperrfeuer. Nichts zu melden auf der übrigen Front. — Abends: Nördlich der Somme erzielten unsere Truppen im Laufe des Tages bedeutenden Gewinn. Nördlich von Vesboeuf nahmen wir, indem wir die Fortschritte der Nacht ausnützten, nach kurzem Kampfe zwei neue feindliche Gräben und machten dabei 125 Gefangene, darunter 5 Offiziere. Ein anderer Angriff südöstlich Saillly-Saillies machte uns zu Herren des stark ausgebauten Grabensystems am westlichen Saume des Waldes St. Pierre-Bas. Im Verlaufe dieser Kampfhandlung blieben etwa 50 Gefangene in unserer Hand. Es bestätigt sich, daß der von den Deutschen unternommene Versuch, uns heute morgen aus Saillly-Saillies zu werfen, ihnen erhebliche Anstrengungen verursachte. Der Mißerfolg war vollkommen und kostete die Feinde sehr bedeutende Opfer, wie aus zahlreichen auf dem Kampfgelände

liegenden Leichen zu schließen ist. Aber an der Front von Verdun bleibt der Artilleriekampf besonders heftig im Abschnitt von Donauumont. Nach neuen Mitteilungen beträgt die Gesamtzahl der von uns an der Front von Verdun seit dem 24. Oktober gemachten unbewundenen Gefangenen 6011, darunter 138 Offiziere. Das dem Gegner allein am 24. Oktober abgenommene, bis jetzt gezählte Kriegsgesamtheit umfaßt 15 Geschütze, darunter 5 großkalibrige, 51 Grabengeschütze, 144 Maschinengewehre, 2 T.-S.-B.-Posten, eine große Menge Geschosse und Kriegsgüter aller Art. Flugwesen: An der Sommerfront wurden gestern im Verlaufe von Luftkämpfen zwei deutsche Flugzeuge durch unsere Flieger abgeschossen. — Orientarmee: Am linken Strumaufer griffen die Engländer an und schlugen die Bulgaren, wobei sie ihnen blutige Verluste beibrachten. Barakidjuma, das vom Feinde stark verteidigt wurde, ist von uns nach heftigem Kampfe genommen. Die Engländer machten 315 Gefangene. Vom Doiran-See bis zum Bardar zeitweilig aussehender Artilleriekampf. In der Gegend der Gerna wiesen die Serben deutsch-bulgarische Gegenangriffe ab. — Belgischer Bericht: Im Laufe der Nacht wurde eine deutsche Abteilung, die sich unseren Linien südlich von St. Georges zu nähern versuchte, in unserm Feuer abgewiesen. Der Tag war durch wechselseitige Tätigkeit der Feld- und Grabengeschütze an verschiedenen Stellen der Front, besonders in Richtung Steenstraete und Voersinghe gekennzeichnet.

Englischer Bericht vom 1. November: Nachmittags: Wir unternahmen erfolgreiche Ueberfälle auf feindliche Schützengräben nördlich Festubert und Messines. — Abends: Am Nachmittag machten wir in Verbindung mit den Franzosen einen östlichen Angriff östlich von Vesboeuf, wo einiges Gelände gewonnen wurde. Schweres feindliches Granatenfeuer zwischen Le Sars und Guedecourt und nahe bei der Schwabenhöhe. Wir beschossen erfolgreich feindliche Gräben bei Hulluch. Der Feind griff westlich von Angres an; er wurde mühelos abgeschlagen. Unsere Flieger bewarfen erfolgreich feindliche Batterien.

Russischer Bericht vom 1. November: Westfront: Südlich Brzjan, in der Gegend von Mitschischsch und Lipnica Polna sowie östlich des Dorfes Swistelnitsk dauern die erbitterten Kämpfe an. In der Gegend des Waldes von Mitschischsch griff der Feind nach einem heftigen Feuer seiner schweren Artillerie mit überlegenen Kräften unsere Truppen an und drängte sie trotz ihres heroischen Widerstandes gegen den Südrand des Waldes zurück. In der Gegend der Dörfer Lipnica Polna und Swistelnitsk wurden die Angriffe des Feindes indes mit großen Verlusten für ihn zurückgeschlagen. In den Waldkarpaten wurden Versuche des Feindes, unsere acht Werks südlich der Stadt Pniew gelegenen Stellungen anzugreifen, abgewiesen. — Kaukasusfront: Es ist nichts Wichtiges zu melden. — Rumänische Front: Siebenbürgen: Im Altale drängte der Feind, nachdem er die Dörfer Ratkova und Tietesch besetzt, die rumänischen Truppen etwas nach Süden zurück. Diese Truppen besetzten sich auf den südlich der genannten Dörfer gelegenen Höhen. Dobrußja: Auf der Front Ausflurungsunternehmungen.

Rumänischer Bericht vom 1. November: Nord- und Nordwestfront: Von Jughes bis Tschabugul nichts Neues. Bei Bratocea und Predelus kleine Gefechte. Im Brahow-Tale schlugen wir einen feindlichen Angriff bei Ungheimare ab. Auf dem linken Flügel ist ein Kampf bei Tragostawle im Gange. Wir rückten auf dem linken Flügel vor und machten 36 Gefangene. Östlich der Alt geht der Kampf heftig weiter. Am Jiu dauert die Verfolgung des Feindes an. Wir machten 6 Offiziere, 600 Mann zu Gefangenen und erbeuteten eine große Menge Material. Südfront: Die Lage ist unverändert.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Haag, 2. Nov. Der „Niederländer Guardian“ schreibt in seiner Wochenübersicht über die Kriegslage: Der Fortschritt der Engländer im Zentrum (an der Somme) ist nach dem letzten wichtigen Vormarsch im September

einigermaßen enttäuschend gewesen. Westlich des Somme von Albert nach Bapaume werden wir noch durch die deutschen Werke im Ancrethal zurückgehalten, und obwohl wir vorausgebracht haben, über wir nur wenig Druck auf das deutsche System. Draumont-Grandcourt aus. Und dieses System dient dem Feind als Deckung für mehr oder weniger kräftige Ausfälle gegen unsere mit Mähe gewonnenen Stellungen in der Schwabenredoute nördlich von Thiepval. Das Wetter war schlecht, aber doch besser, als man in der Zeit zwischen November und April erwarten kann. Dann scheint daraus zu folgen, daß man keinen Erfolg von Bedeutung vor Beendigung des Winters erwarten kann, daß also ein Winterfeldzug nicht kommen wird. Ein militärischer Schriftsteller schreibt bereits, daß das Heer die Winterquartiere bezieht. Es ist sehr zu hoffen, daß diese Ansicht nicht richtig ist, denn wenn wir im zum Ende des Winters keine bedeutenden Fortschritte gemacht haben, so bedeutet das, daß mit dem Frühling ein großer Teil der Arbeit der vorangegangenen drei bis vier Monate vernichtet ist. Der Feind wird die Zeit ausnützen; er kann seine gegenwärtigen Stellungen verstärken, bis sie so fest geworden sind, wie die, die wir bereits gewonnen haben. Oder er kann sich dazu entschließen, seine Front abzugeben, wogegen ihm dann im Winter die nötige Zeit zur Verfügung steht. Im Frühjahr finden wir dann die deutschen Stellungen weiter rückwärts geschoben, und alle Leute, die durch frei werden, können nach dem Balkan gefandt werden. Wenn wir jedoch während des Winters unsern Versuch fortsetzen, so kann der Feind keines dieser beiden Tun tun.

Büch, 2. Nov. Die „Bombardia“ meldet aus Rom: Der Munitionsverbrauch in der Sommeschlacht habe bis Mitte Oktober viermal soviel betragen, als der gesamte Munitionsverbrauch der Franzosen seit Beginn des Krieges bis zur Sommeschlacht.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Dugano, 2. Nov. Der „Corriere“ meldet aus Rom: Die Rumänen hätten sich im letzten Augenblick noch zur Verteidigung des nördlichen Dobrußja gebietes entschlossen, um den wichtigen Donau- und die Verbindung zwischen Galatz und Reni aufrecht zu halten zu können.

Büch, 2. Nov. Der „Tagesanzeiger“ schreibt in den rumänischen Heeresberichten von angeblichen Erfolgen der siebenbürgischen Front: Rumänische Erfolge sind durch Frontverhebungen in seiner Weise sichtbar am Druck gelangt. Tatsache ist dagegen, daß die deutschen und österreichischen Truppen durchwegs auf rumänischem Boden stehen. Nur die Kämpfe sind hartnäckiger geworden.

Rotterdam, 3. Nov. (T.M.) Von der serbischen Front wird dem Daily Telegraph gemeldet: Nach einer in die schlechten Weiten eingetretenen Pause haben die Serben und Franzosen ihre Angriffe gegen die bulgarischen Verteidigungswerke bei Monastir wieder aufgenommen. Die Gefechte um Monastir müssen langwierig erscheinen, besonders, da die Serben anfänglich rasch vorrückten. Es ist aber nicht vergessen zu werden, daß sie durch ihren Vormarsch im vorigen Monat ihre rückwärtige Verbindungslinie verlängerten, und damit auch die Schwierigkeiten der Marsch für die serbische Armee zunahm. In der Ebene von Monastir unternahmen die Franzosen heftige Sturmangriffe gegen die feindlichen Stellungen; gleichzeitig unternahm das serbische Armeekorps einen außerordentlich gut gelungenen Ausfall.

Der Krieg zur See.

Berlin, 3. Nov. (Mitteil.) In der Nacht vom 2. zum 3. November stießen leichte deutsche Streikkräfte aus den flandrischen Stützpunkten gegen die belastete Themse-Holland vor, hielten mehrere Dampfer zur Untersuchung an und brachten 2 von ihnen, die verbleibend waren, im Hafen ein. Ein dritter Dampfer, der durch

Der „Eiserne Halbmond“

Kriegsmarinemann von Hans Dominik.

Copyright 1916 by Carl Dunder, Berlin.

Nachdruck verboten.

7. Fortsetzung.

Man stelle sich einen Menschen vor, der bisher nur abgetriebene pferdeharnische Zugsäule gesehen hat, der die Abbildungen guter Rennpferde verstandlos beiseite legte, and der nun zum ersten Male auf der Rennbahn selbst edles Vollblut zu Gesicht bekommt. Die Wirkung wird ungefähr dieselbe sein, die sich hier bei Fritz Merker zeigte. Er sah diese schlanken hochbeinigen Tiere mit lebhaften Mienen und jägen, mit feurigen Augen, die wohl auf Temperament schließen ließen und die Geschichten von wilden und wilden Kämpfen zwischen Kamehengstern garricht mehr so unwahrscheinlich machten. Aber auch hier gingen die Ereignisse ihren Weg und unterbrachen weiteres Nachdenken. Ein kurzes Kommandowort der Führer, und schon knieten die sechs Tiere gleichzeitig auf den Vorderbeinen, ließen sich dann auch geduldig auf die Hinterbeine nieder. Schnell wurde das Gepäck der drei Deutschen am Sattel des einen der Tiere befestigt. Einen Augenblick sah Fritz Merker recht frei und leicht. Er hatte seine und seiner Schwester Sachen, zusammen doch 40 Pfund, anderthalb Stunden durch die Wüste getragen. Diese Last hatte sich allmählich bemerkbar gemacht, und im stillen hatte er Maria Versen dafür gesegnet, daß sie sein Anerbieten, auch ihren Rucksack zu tragen, entschieden ablehnte. Doch nicht lange sollte er sich dieser Freiheit erfreuen.

„Bitte, Herr Merker,“ wandte sich Maria Versen an ihn, „wollen Sie das zweite Tier in der Reihe bestiegen! Paffen Sie zuerst auf, daß Sie nicht nach vorn über den Hals hinunterfallen und paffen Sie gleich danach auf, daß Sie nicht nach rückwärts... also marinetenisch gesagt, Herr Oberleutnant, über das Hinterteil vom Stapel laufen.“

Fritz Merker nahm nach einer schneidigen Verbeugung vor der Sprecherin seinen ihm anbefohlenen Platz ein und sah und hörte, wie Maria Versen auch seiner Schwester gute Ratschläge gab und ihr genau zeigte, wie sie sich beim Erheben des Kamels festhalten müsse. Während das Tier zuerst auf den Hinterbeinen hochkame und mit Hals und Kopf tief unten blieb, an der Hinterlehne des Sattels. Danach, während auch die Vorderbeine sich aufrichteten, gleich wieder an der Vorderlehne. Und er beschloß, von dieser Wissenschaft für die eigenen Zwecke Vorteil zu ziehen. Denn es lag ihm garricht daran, vor den Augen von Maria Versen von dieser lächerlichen Kreatur fozusagen abzugesellen. Weder über den Bug noch über den Stern, wie er das Schiff der Wüste seemännisch zergliederte und bezeichnete.

So beschloß er zu handeln, und der Entschluß war er-

folgreich. Zwar gab es einen gehörigen Auf, aber dann stand sein Tier auf allen Vieren und Fritz Merker blühte plötzlich aus drei Meter Höhe auf die umgebende Landschaft hinunter. In schneller Folge erhoben sich auch die anderen Tiere der Karawane, drei für die Deutschen, zwei für die arabischen Begleiter und ein Handkamel mit dem Gepäck. Gerade ein halbes Duzend. Ein kurzes Nicken und Winken, und schon setzte sich die Karawane in Bewegung. Im langsamen Schritt zunächst. Aber... pfui Teufel... Fritz Merker ergriff mit der rechten Hand die Sattellehne und versuchte durch Schenkeldruck den Sitz zu sichern... Diese Biester schritten ja Bahngang. Gleichzeitig setzten sie immer die beiden rechten oder die beiden linken Beine einen Schritt vor, und der hohe Kamelrücken schlingerte darob ganz gewaltig.

Der Kaiserlich deutsche Oberleutnant zur See war natürlich seefest, und jene echte Seefrankheit, die so manchen bei dem ersten Kamelritt befiel, blieb ihm erspart. Aber er fand, daß viel Geschicklichkeit nötig sei, um den lustigen Sitz zu behaupten. Er bewunderte Maria Versen, die das scheinbar ohne jede Mühe erreichte, und er gewann die Ueberzeugung, daß Maria seiner Schwester noch besondere gute Ratschläge gegeben haben müsse, denn auch diese, neu und unerfahren in der Kamelreiterei, hielt sich auf ihrem hohen Sitz sicher und ruhig.

Die ersten Minuten dieser neuen ungewohnten Lage waren vergangen. Schon kam Fritz Merker zur ruhigen Betrachtung der Dinge und stellte fest, daß auch ein schreitendes Kamel recht achtsame Schritte macht, und jedenfalls viel, viel schneller vorwärts kommt, als ein Fußgänger, als ein Auf der arabischen Führer wiederum Verränderung in die Szene brachte. Auf den Ruf hin gingen die Reittiere alsbald vom Schritt in den Trab über. Ihr Leib, bis dahin kurz und gestreckt, schien sich zu strecken und wuchs zur langen geraden Linie aus. Die Schritte aber gewannen erstaunlich an Zahl und Größe. Fritz Merker war alter Radfahrer und Automobilist. Er verstand es, Geschwindigkeiten einigermaßen zu schätzen. Und er schätzte, daß sie jetzt mit etwa 25-30 Kilometern in der Stunde durch die Wüste dahinschlügen. In einem Tempo, welches nur ein sehr tüchtiger Radfahrer auf sehr guter Straße längere Zeit zu halten vermag. Diese Kamelreiter aber hielten es hier in Sand und Geröll lange und andauernd aus. Der Boden zog in wirbelnden Streifen unter ihnen dahin, und in flotten Ostfurse zog die Karawane durch die Einöde.

Es ist bekannt, daß unsere Marine eine tiefe, aber wie manche behaupten, unglückliche Liebe zur edlen Reiskunst hegt. Auch Fritz Merker hatte während seiner Dienstzeit selten einen Hafenaufenthalt vorübergehen lassen, ohne irgendwie auf Metzgäulen kavalleristische Kunststücke zu versuchen. Aber diese Kamelreiterei war ihm neu und kam ihm

reichlich anstrengend vor. Er bewunderte Maria Versen, die sich ruhig und sicher auf ihrem Tier hielt, und begann nach einer halben Stunde auch ein wenig heimlich auf ihren schwankenden Sitz zu werden. Wenigstens soviel, daß er nicht mehr alle Aufmerksamkeit auf sein Reittier zu verwenden brauchte, sondern auch der Umgebung ein wenig Teilnahme schenken konnte. So bemerkte er gerade noch, wie der bisher querfeldein geführt hatte, und von den Tieren offenbar ganz nach dem Gefühl oder Instinkt gewöhnt worden war, in eine alte mehrfach ausgetretene und von reichen Wagen Spuren aufweisende Straße einlenkte. Endlich maßigte die Führer das Tempo und fielen auf den gestreckten Trab in den langen unliegenden Schritt.

So flossen die Stunden dahin, und gelegentlich rief der Mond voll und klar hervor und überzog die Wüste mit silberlichem Licht. Deutlich waren zur Rechten des Weges die und seltsame Höhenzüge zu erkennen, die Berge von Abu Aweish, die im Norden die Straße begleiteten. Die Führer ließen die Tiere jetzt dauernd im Schritt gehen, und Fritz Merker glaubte bisweilen jeder Wirtlichkeit entbehren zu können, in einem Märchen von Tausendundeiner Nacht zu leben. — In jenen Tagen arabischer Nacht und Wüste da der Kalif Harun al Raschid die Geschichte des Chens stimmte. Bis ihn Ruise der Araber aus seinen Schatzkammern schenkte. Er hörte Reden und Gegenreden zwischen beiden Führern und der jungen Frau Versen. Und der bog der vordere Führer stark nach links von der alten Karawanenstraße ab und lenkte auf die Berge zu. Fritz Merker zog die Uhr. Es war 5 Uhr morgens, und der Mond lag bereits tief am westlichen Horizont. Gerade auf die Berge zu führte der Weg, und der junge Offizier war neugierig, wie die Karawane wohl diese recht schwierigen Hindernisse nehmen würde. Aber es ging wider Erwarten leicht. Die Führer, die auf häufige Benutzung des Weges gewöhnt waren, lenkte der Führer auf eine kleine Schlucht und nach etwa 100 Metern durch wirklich schwieriges und steinigtes Gelände wurde der Weg wieder eben und bequem. In einer klaren Schlucht führte er eine halbe Stunde gerade nach Norden. Dann öffnete sich wieder die zweite ebene Wüste. Im Norden aber zeigte sich jetzt ein und steiler die Berge von Abu Aweish.

Der Himmel im Osten zeigte fahles Gelb und ging in flammende Rote über. Die Nacht vom 4. zum 5. November ging zu Ende. Schon brachen einzelne Sonnenstrahlen durch eine flache Wolkendecke und verwandelten diese in eine Sandflut. Diese rötlichen Berge und Felsen in eine rote glühende Masse. Und dann erhob sich der Sonnenball über den flachen im Osten lagernden Wolkendeck. In die Führer, trieben die Kamelreiter im Halbtrab zusammen und stiegen ab. Die erste Tagrast sollte beginnen.

Fortsetzung folgt.

beginnen, für dessen Härte und Strenge die Novemberwitterung ausschlaggebend sein soll. Eine größere Reihe von Wetterregeln deutet darauf hin, so z. B. die Sprüche „Wenn's zu Allerheiligen schneit, lege deinen Fels bereit — Marini weiß, gibt frühes Eis — Sanft Elisabeth sagt an, was der Winter für ein Mann“ und verschiedene andere, ähnliche Regeln. Umgekehrt läßt ein sehr gelinder November auf einen, wenn auch spät eintretenden, dafür auch lange anhaltenden Winter schließen, der schlimmstenfalls da ganze Frühjahr mit Beschlag belegt. Die Bauernregel „Mahn im November die Bäume neu, dann dauert der Winter bis in den Mai“ bringt dies zum Ausdruck. Und wenn auch die wenigsten unserer Leser sich entsinnen werden können, jemals im November blühende Bäume angetroffen zu haben, so haben sich derartig warme Novembertage doch schon hier und da gezeigt und fast stets hat man nachher einen Winter erlebt, der durch seine übertriebenen Länge die ganze Frühjahrsbefruchtung verdirbt.

Ernte-Revisionskommandos. Da nach zuverlässigen Mitteilungen in manchen Gegenden des Korpsbereichs noch größere Bestände an Kartoffeln und sonstigen Landesprodukten drauhen im Felde stehen, wird im Interesse rechtzeitiger Einerntung das stellv. Generalkommando im Bedarfsfälle auf Antrag der unteren Verwaltungsbehörden Revisionskommandos entsenden. Diese Kommandos bestehen aus einem Unteroffizier, zwei Mann und einem von dem Kreis- oder Landrat zu bestimmenden bürgerlichen Mitglied. Sämtliche Revisionskommandos sind mit einem Ausweis des stellv. Generalkommandos versehen. Die Kommandos werden nach näherer Anweisung des Landrats tätig. Insbesondere ist es ihre Aufgabe, darüber zu wachen, daß die Einerntung der Kartoffeln und der sonstigen noch drauhen stehenden Landesprodukte nachdrücklich betrieben wird und daß in den Ueberschüßkreisen die über den Bedarf der Selbstverföhrer hinausgehende Menge ordnungsgemäß und rechtzeitig zur Verfügung gestellt wird. In Fällen, in denen sich ergibt, daß trotz aller Mahnungen einzelne Besitzer schuldhafter Weise ihre Pflicht versäumt haben, ist Entziehung und zwangsweise Einerntung auf Kosten der Säumnigen zu gewärtigen.

Rechtzeitiger Bezug von künstlichen Düngemitteln. Wir machen darauf aufmerksam, daß mit dem Bezuge von künstlichen Düngemitteln schon in der zweiten Hälfte November begonnen werden muß, da es bei der regelmäßig im Frühjahr herrschenden Knappheit der Eisenbahnwagen und bei dem Mangel an geschulten Arbeitern sonst den Lieferwerken unmöglich ist, den an sie herantretenden Anforderungen zu genügen. Ein frühzeitiger Abzug ist namentlich bei Kainit und Kalibüngesalzen dringend erforderlich; diese Düngemittel sind in ausreichender Menge vorhanden, und deren rechtzeitiges Eintreffen hängt lediglich davon ab, daß den Werken die Möglichkeit gegeben wird, die Abladungen über einen längeren Zeitraum zu verteilen.

Dank für Liebesgaben. Dem hiesigen Zweigverein vom Roten Kreuz geht aus Wiesbaden folgendes Schreiben zu: Wir danken für die Zusendung des Betrages von 6,50 Mk. Wir haben das Geld der Sammlung der „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ beigegeben. Hilfe für kriegsgefangene Deutsche, Wiesbaden: Caspari. — Der in Rede stehende Betrag war der Hg. I. d. Dilltal zur Weitergabe übermittelt worden, was durch Zustimmung an den Zweigverein vom Roten Kreuz geschah.

Weihnachtsgaben für unsere Truppen. Wir werden gebeten, mitteilen, daß die unseren tapferen Heeresangehörigen zugehenden Weihnachtspaketchen bis zum 20. November, nachmittags 3 Uhr im Kreishaus zur Ablieferung erbeten werden. Märchen mit dem Siegel des Vaterländischen Frauenvereins erhalten dessen Mitglieder in der Buchhandlung von Moritz Weidenbach hier.

Provinz und Nachbarschaft.

Manderbach, 3. Nov. Gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr wurden hier zwei Personen gefangen, welche etwas verdächtig erschienen. Sie wurden von dem Bahnarbeiter Adolf Menges angehalten, und es stellte sich heraus, daß es zwei Russen waren, die aus dem Gefangenenlager in Wehlar entwichen waren. Nachdem sie der Polizei vorgeführt wurden, wurden sie durch einen Landwehrmann, der sich auf Urlaub befand, nach Dillenburg abgeführt, um heute morgen wieder nach Wehlar zurückgebracht zu werden.

Eibelshausen, 2. Nov. Regierungsbaumeister Bölpel aus Frankfurt a. M. Hildesheim — ein geborener Eibelshäuser —, 3. Lt. Leutnant und Führer einer Division infanterie, Abteilungsleiter im Osten, ist mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und dem Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens mit Schwertern ausgezeichnet worden.

Oberursel, 1. Nov. Im Hohenmarkwalde oberhalb der Hardersmühle zwischen Bad Homburg und Oberursel fand man Leberreste einer männlichen Leiche, von der nur ein Bein noch ganz war. Die übrigen Körperteile waren von Füchsen und anderem Gatter des Waldes zerfressen. Es handelte sich um einen Schmied, der in Oberursel beschäftigt war.

Niederwalluf, 2. Nov. Kollinge haben ihre Gemeinschaft in der Baumschule E. Kasper aufgelassen. Dort wurden nicht weniger als 1500 Rosenhochstämme und 200 Zierbäume abgeknippt. Bei der Untersuchung wurde der Polizeihund „Prinz“ aus Mangel verwendet, der die Spur aufnehmen konnte, was zur Verhaftung eines Gärtnereibesizers als mutmaßlichen Täter führte.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Samstag, 4. November: Veränderlich, streichweise einzelne Regenfälle, Temperatur wenig geändert.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 3. Nov. Der erste Reichstagsrede des neuen Kriegsministers widmen die Blätter übereinstimmend anerkennende Worte. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Die schlichte und prägnante Art, die das deutsche Volk zu Anfang des Krieges in den Stein'schen Heeresberichten schätzen gelernt hat, zeichnete auch seine gestrige Rede aus. Alles, was er sagte, war auf einen rein sachlichen Ton gestimmt und als er geendet hatte, wurde ihm von allen Seiten lebhafter Beifall. — Der „Berl. Volk.-Anz.“ sagt: Der neue Kriegsminister spricht den gleichen Stil, den man an ihm aus der Fassung der ersten Kriegsberichte kennt. Manches steht zwischen den Zeilen, so das, was seine Hauptaufgabe in der ersten Zeit sein wird. Dort muß man es suchen, denn wenn er es zwischen den Zeilen lassen hat, so wird er seine Gründe dafür gehabt haben. — Die „Post“ meint: Wie die Art seines Wesens sich in den lapidaren Berichten der ersten Kriegszeit wiederzuspiegeln schien, so war die gleiche Art auch in seiner kurzen und kernigen Rede zu finden. — Die „Tägl. Rundsch.“ erklärt: Von der Sonnte

in den Reichstagsaal, das ist ein weiterer Weg. Man glaubt es gern, daß er nach diesem Wege aus einem vier Monate langen ununterbrochenen schweren Streit Ruhe hat, sich wieder auf das Maß der Begriffe zurückzufinden, mit dem am Königsplatz gemessen wird. Dieser Mann steht hinter dem Wort und hinter dem Mann seine Leistung und sein lebendiges Erleben.

Budapest, 3. Nov. (Z.N.) Nach einer „Nz. Est“-Melbung reist Herr v. R d e r mit den Geheimministern demnächst nach Budapest, um Antrittsbesuche abzustatten. Hierbei werden Verhandlungen über den Ausgleich der Wirtschaftsfragen gepflogen werden.

Amsterdam, 3. Nov. (Z.N.) Der gestern abend von Hoed van Holland ausgefahrene niederländische Dampfer „Oudambt“ wurde von einem deutschen U-Boot angehalten, das eine Prisenmannschaft an Bord des Schiffes fandte, um es nach Seebrücke aufzubringen; um 3 Uhr morgens erschien ein englischer Torpedojäger, der die Prisenmannschaft gefangen nahm. Die Prisenmannschaft ließ zuerst zwei Bomben im Maschinenraum der „Oudambt“ explodieren. Das Schiff sank jedoch noch nicht und treibt noch; die Mannschaft des Schiffes befindet sich auf dem Leuchtschiff „Maas“. Nach weiteren Berichten aus Maasuis wurde der Dampfer „Oudambt“ gestern morgen um 8 Uhr noch treibend gesehen, war also nicht gesunken, sondern lag an zwei Anker 8 Meilen nördlich vom Leuchtschiff „Schouwvenant“.

Rotterdam, 3. Nov. (Z.N.) Die Times erwähnen in einem Leitartikel den ernsten Charakter des neuen U-Bootfeldzuges, der durch die gelungenen Neuanfahrten des U-Bootes „Deutschland“ und „U. 53“ und durch die andauernden Verluste an englischen Handelsschiffen bestätigt werde. Wir bilden, so sagt das Blatt, auf die Admiraltät, damit sie uns gegen eine erneute U-Boot-Krise schütze. Unglücklicherweise herrscht im Lande eine starke Unzufriedenheit gegen die Admiraltät, welche durch den Einbruch der Deutschen in den Kanal weiter genährt wurde. Balfours Erklärung über jene Vorfälle machte einen ablehnen Eindruck, besonders durch die Art, in der sie die Unzulänglichkeit der ersten amtlichen Mitteilungen beleuchtete.

Kopenhagen, 3. Nov. (B.B.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: In den letzten Tagen sind in verschiedenen schwedischen Häfen Boote mit Flüchtlingen aus Finnland eingetroffen. „Ästenposten“ zufolge haben die jungen Finnen die Flucht ergriffen, weil die Russen beginnen, junge Finnen im Alter von 19 bis 25 Jahren zu den Waffen einzuberufen, angeblich zu Schützengräbenarbeiten an der Ostfront. In Finnland fürchtet man, daß dies der Anfang zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist. Die Flüchtlinge teilen mit, die Bewachung der finnischen Küste sei in der letzten Zeit so verschärft worden, daß streckenweise sogar auf je 100 Meter ein Wachposten aufgestellt worden sei.

Manchester, 3. Nov. (B.B.) Der „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel über Rumänien: Die Wahrheit ist, daß die verbündeten Mächte die Fähigkeit des Feindes vollständig unterschätzt haben, zu gleicher Zeit dem russischen Angriff Widerstand zu leisten und eine Offensivbewegung gegen Rumänien zu beginnen. Von den vielen Fällen in diesem Kriege, wo sich die Deutschen wieder erholten, ist dies der bemerkenswerteste, von den vielen strategischen Gewinnen in diesem Kriege ist der von Madanien in der Dobrudscha vielleicht der bemerkenswerteste nach der Schlacht an der Marne.

J. d. Textteil verantw.: Schriftleiter A. Sättler, Dillenburg.

Der Opfertag für die Kaiserliche Marine

am 1. Oktober 1916 hatte ein Ergebnis von 7531,36 Mk. Es wurden gesendet: Von Ungenannt 10 Mk., von der 1. Klasse der höheren Mädchenschule hier 22 Mk., Mitgliedern des Jugendvereins in Alendorf 40 Mk., Herrn Lehrer Röll in Langenbach aus einer Sammlung durch die Schüler 19,10 Mk., Herrn Kommerzienrat Landfried, hier 500 Mk., von der Einwohnerschaft in Dillbrecht 41,45 Mk., Fellerhoff 37,90 Mk., Sechshelden 136,55 Mk., Donsbach 78,45 Mk., Rodenberg 26,25 Mk., Breitfeld 120 Mk., Eichenroth 115,30 Mk., Gerbornseelbach 116,40 Mk., Hirzenhain 238,25 Mk., Rodenbach 61,50 Mk., Dillbill 50,05 Mk., Dillenburg 1373,30 Mk. (gesammelt durch die Schüler des hiesigen Gymnasiums), von der Einwohnerschaft in Manderbach 120 Mk., Gaiger 429,61 Mk., Mittershausen 21,65 Mk., Rabenscheld 43,60 Mk., Niederroßbach 29,20 Mk., Frohnhausen 252,55 Mk., Weistein 19 Mk., Medenbach 47 Mk., Alendorf 16,20 Mk., Hübner 71 Mk., Gleisbach 52,35 Mk., Sinn 474 Mk., Steinbach 27,70 Mk., Widen 105,55 Mk., Delligenborn 14 Mk., Ueberthal 35,20 Mk., Gerborn 450 Mk., Wissenbach 149,50 Mk., Schönbach 32,85 Mk., Alborn 82,60 Mk., Seilhausen 19,15 Mk., Eibelshausen 100,10 Mk., Straßersbach 49,30 Mk., Vergeßersbach 43,30 Mk., Eibach 122,30 Mk., Tringenstein 40,55 Mk., Ufersdorf 63,25 Mk., Roth 51,60 Mk., Offenbach 108 Mk., Rodenroth 4,75 Mk., Driedorf 161,60 Mk., Baldbach 68,85 Mk., Rangenbach 138,50 Mk., Kirchberg 50,80 Mk., Rabemühlen 39,80 Mk., Oberndorf 40 Mk., Hohenroth 19 Mk., Steinbrücken 45 Mk., Burg 40,90 Mk., Ballersbach 57,25 Mk., Merkensbach 56,20 Mk., Obersfeld 122,20 Mk., Rendenroth 52 Mk., Guntersdorf 16 Mk., Guntersheim 21,25 Mk., Gaigerseelbach 31,45 Mk., Mandeln 7,30 Mk., Giershausen 103 Mk., Niedersfeld 177,90 Mk., Langenbach 29,20 Mk., Münchhausen 10 Mk., Gaiger 19,55 Mk., Odersberg 28,15 Mk., Oberroßbach 50 Mk., Heisterberg 27,60 Mk., Ballenfelds 13 Mk., Eibach 5 Mk., Hammersbach 26 Mk., Weidbach 32,50 Mk.

Allen Spendern sei nochmals herzlichster Dank gesagt.

Dillenburg, den 2. November 1916.

Kreisgeschäftsstelle für den Dillkreis des Deutschen Flottenvereins.

Kirchl. Nachr. Dillenburg.

Evangel. Kirchengemeinde.

Sonntag, den 5. November.

Informationsfest.

8. 9. 11. U. Hr. Brandenburger.

Kollekte f. die Guts-Abol-Stiftung, auch in den Kapellen.

11. 11. U. Rindergottsch.

Nachm. 5. U. Hr. Conrad.

2. U. Donsbach, Brandenburger.

Abm. 9. U. Borch, Predigt und Abendmahlfeier in Sechshelden.

Pfarrer Conrad.

2. u. 11. U. Hr. Brandenburger.

8. 11. U. abds. im ev. Vereinsh.

Dienstag 8. U. Jungfrauenverein.

Mittwoch 8. 11. U. Jungfrauenverein.

Donnerstag 1. 11. U. Kriegsbund. Abm.

Pfarrer Conrad.

Freitag ab. 8. U. Ab. 3. Rindberg.

Freitag 1. 11. U. abds. Gebetsstunde.

Katholische Kirchengemeinde.

An Sonn- und Feiertagen:

7. 11. U. Frühmesse. 9. 11. U. Hochamt mit Predigt. 2. U. Andacht oder Christenlehre.

An Werktagen: 7. 11. U. H. Messe.

Sonntag, abds. 8. U. Kriegsbittandacht. Beigehörsgeheim: Sonntag von 5 Uhr an. Kommunion ausstellung in jed. H. Messe.

Daigert.

Informationsfest.

Born, 10. U. Hr. Gung.

Röll für den Guts-Abol-Berein.

Beichte u. H. Abendmahl.

1. 11. U. Gaiger. Hr. Heitsh.

Dienstag, ab. 1. 11. U. Jungfrauenverein.

Mittwoch, ab. 8. 11. U. Jungfrauenverein.

Donnerstag, ab. 1. 11. U. Bilestide.

im Vereinshaus.

Allen lieben Freunden u. Bekannten in Dillenburg und in der Umgegend rufen wir bei unserer Abschied nach Langenschwalbach ein

herzliches Lebewohl

Dillenburg, den 3. November 1916.

Pfarrer Fremdt und Familie.

Elektr. Strom Unterbrechung.

Infolge zu knapper Zufuhr von Koks und Kohlen in die Ueberlandzentrale gezwungen, die Stromabgabe zeitweise zu unterbrechen.

Unser Kraftstromabnehmer werden insofern zeitweise Betriebsstörungen erleiden. Die Lichtstrom-Abnehmer werden gebeten, alsbald für Auslichtbeleuchtung vorzusehen.

Unterbrechungen werden voraussichtlich und nach Möglichkeit nur bei Tage stattfinden.

Dillenburg, den 2. November 1916.

Städt. Licht- und Wasserwerke.

Nußholz-Verkauf.

Die Gemeinde Dillbill versteigert im Anschluß an die Nußholzversteigerung der Oberförsterei Ebersbach am 13. Nov. ds. Jrs., mittags 1 Uhr in der Gastwirtschaft Kreyer zu Straßersbach vor dem Einschlage den Nußholzab in Distr. 2 unmittelbar am Chaussee an Hainbach Höhe gelegen, etwa 200 Jm. Fichtenstammholz, geschätzt auf

10 Jm. Stämme 1r Klasse,

60 " " 2r "

70 " " 3r "

und 60 " " 4r "

Außerdem die Haubergsgenossenschaft Dillbill aus Distr. Saal etwa 50 Jm. Fichten-Stammholz 4r Klasse und 100 Stangen 1r und 2r Klasse.

Dillbill, den 2. November 1916.

Haubergsvorsteher Bedenbender. Schlemper, Bürgermeister.

Lichtspiel-Theater Saalbau Mehler, Herborn.

Sonntag, den 5. November, abends 8 Uhr:

Montag, den 6. November, abends 7 1/2 Uhr:

Die kleine Hoidin,

Kriegsdrama in 3 Akten. Kriegsbericht 29.

Städtischer Lebensmittel-Verkauf.

Die von der Stadt beschafften

Preißelbeeren

werden am Samstag nachmittags von 2 Uhr an im Kellergefäß der Volksschule soweit der Vorrat reicht, abgegeben. Preis 85 Pfg. das Pfund.

In den städt. Verkaufsstellen und hiesigen Geschäften ist

Rindfleisch in Büchsen

vorrätig, d. Büchse 3,60 Mk.

Ferner wird daselbst von morgen an gegen Abgabe des Abschnittes 6 der Lebensmittelliste

Gerstengrütze

abgegeben und zwar je 100 gr auf einen Abschnitt.

Preis 30 Pfg. das Pfd.

Der Magistrat.

Eine Fuchsstute,

1,50 m hoch,

Eine Fuchsstute,

1,55 m hoch,

doppelt und einpännig gefahren, zugeßt und froam, zu verkaufen.

Näh. in d. Geschäftsstelle.

2981

2982

Fuhrmann

sofort gesucht.

Emil Henkel, Gaigerseelbach.

Junger Mann

mit guten Schulzeugnissen als Bekehrung zum baldigen Eintritt auf unser kaufmännisches Büro gesucht.

Frank'sche Eisenwerke G. m. b. H.

Adolfshütte, Niedersfeld (Dillkreis)

Moritz Stein,

Siegen

Fernruf 848 Lhrb. 4

Neuheiten

für Herren u. Knaben

Hüte,

Mützen und Modeartikel

H. Schmeck,

Siegen, Bahnhofstr. 12

Erstkl. Haus für photograph. Apparat und Bedarfsartikel. Telefon 491. Gegr. 1874.

Photogr. Kameras

aller Fabrikate

In reichster Auswahl von den einfachsten bis zu solchen für höchste Ansprüche.

Besonderheit:

Apparate fürs Foto

In allen Preislagen.

Versand in Pfandbriefen.

Weiterverarbeitung der Platten u. Filme bei billiger Berechnung.

Verlangen Sie Listen und Musterbilder.

Gesucht wird zum baldigen Eintritt ein älteres Ehepaar.

Dienstmädchen

für Küche und Putzwerk.

Lohn 30,00 Mk.

Hermann Reihm,

Gasthof zum Hain, Dillkreis

Kirchen an der Eng.

Ein deutscher Schäferhund

entlaufen.

Gegen Belohnung abgegeben bei Lehrer Reihm in Fellerbilla, Dillkreis. Nachricht durch Fernsprecher.

Nicht

Deu